

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

88. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift über deren Raum bei einmal. Einrückung 10 A. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Wanderblätter, Illust. Sonntagsblatt und Schwab. Landwirt.

N 373

Freitag, den 30. November

1914

Beschießung des russischen Kriegshafens Libau.

Libau bombardiert.

W.T.B. Berlin, 19. Novbr. (Amtlich.) Tel. Am 17. Nov. haben Teile unserer Ozeanflotten die Einfahrt des Libauer Hafens durch verfeuerte Schiffe gesperrt und die militärisch wichtigsten Anlagen beschossen. Torpedoboote, die in den Innenhafen eindringen, stellten fest, daß feindliche Kriegsschiffe nicht im Hafen waren.

Der Stellvertreter des Admiralstabschef: Behnte.

Eine englische Anerkennung des deutschen Heldennutts.

Wie die Frankf. Zig. aus Amsterdam erfährt, berichtet der Kriegsberichterstatter der „Times“ auf dem westlichen Kriegsschauplatz über den Heldennutts der deutschen Truppen: „Welche Leistungen auch immer in den Reihen unserer Feinde angedient worden, es muß doch zugegeben werden, daß die preussische Kriegsmaschine, die nach der striktesten Disziplin arbeitet, ganz bemerkenswerte Resultate erzielt hat. Die Deutschen sind bis zum heutigen Tage imstande gewesen, stets ihre Verluste wieder gut zu machen und darin fortzuführen, die Lücken mit neuen Leuten auszufüllen und die größten Schwächen in den verschiedensten Richtungen hin zusammenzugleichen. Es ist richtig, daß ein beträchtlicher Teil der neu gegen die Engländer ins Feld geführten Truppen kurz ausgebildet und noch ganz junge Leute sind. Aber immer bleibt die Tatsache bestehen, daß diese schlecht ausgebildeten nicht gedient haben, gegen ausgezeichnet ausgebildete englische Truppen vorzugehen. Trotz des Mangels an Offizieren und trotz der geringen Erfahrung sehen Knaben im Alter von 16 und 17 Jahren unter den Kanonen, und sie marschieren mutig gegen unsere Flinten, die den Tod über sie streuen. Das ist die Wirkung einer hundert Jahre alten nationalen Zucht. Daß die Leute, die dieser Zucht unterworfen sind, die Opfer einer autokratisch-militärischen Rasse sind, ändert die Tatsache nicht, daß sie diese sich selbst als notwendig angesehen haben, um die rationalen Ideale zu verwirklichen. Wie verschiedenartig auch die Elemente sind, aus denen das Deutsche Reich zusammengesetzt ist, so haben sie sich dennoch zusammenschmiedet, um für die nationale Existenz zu kämpfen, und ihre Handlungen beweisen, daß das „Deutschland über alles“ kein leeres Wort ist.“

Zusammenstoß eines Lazarettzugs in Lille.

München, 18. Nov. (W.T.B.) Die Münchener Neuesten Nachr. melden: Der bayrische Lazarettzug der freiwilligen Krankenpflege, gesteuert von Oberleutnant A. A. von Graf May, wurde bei einem Eisenbahnzusammenstoß in Lille schwer beschädigt. Ein Materialzug mit 60 Wagen war von rückwärts auf den Lazarettzug aufgefahren. In den aus 31 Wagen bestehenden Lazarettzug waren drei Güterwagen angehängt. Zwei davon waren mit Liebesgaben beladen, im dritten befanden sich Pferde unter der Aufsicht von zwei Offiziersdienern. Die Lokomotive des Materialzugs bohrte sich bereit in den letzten Güterwagen, daß dieser auf die Lokomotive geschoben wurde. Unter diesem Güterwagen lag der vorletzte mit aufwärts legenden Kisten. Der Wagen stellte sich senkrecht auf. Die Insassen, neun Pfleger, mußten ihn durch die getrimmten Fenster verlassen. Einer der Pfleger hatte eine Schenkelverletzung erlitten. Die letzten sechs Wagen des Lazarettzugs, der glücklicherweise keine Verwundeten mit sich führte, waren ineinander und auseinander geschoben und völlig zertrümmert. Auch der Materialzug wurde schwer beschädigt. Die beiden Offiziersdiener sind tot, bezüglich ein Mann vom Materialzug. 14 Leute vom Materialzug wurden schwer verletzt. Die Verwundeten wurden ins Lazarett geschafft.

Ordens-Auszeichnung.

München, 18. Nov. (W.T.B.) Wie das Kriegsmilitärblatt bekannt gibt, sind folgende Auszeichnungen verliehen worden: Vizadmiral Graf von Spee erhielt den Militärverdienstorden II. Klasse mit Stern und Schwertern, Kapitän Mayer-Waldeck, Gouverneur des Kaiserlich-königlichen Militärverdienstorden II. Klasse mit Schwertern.

Erfolgreiche Schlacht in Rußisch-Polen.

Wien, 19. Nov. (W.T.B.) Amtlich wird verlautbart: Die Operationen der Verbündeten zwangen die russischen Hauptkräfte in Rußisch-Polen zur Schlacht, die sich an der ganzen Front unter günstigen Bedingungen entwickelte. — Unsere Kampfgruppen machten gestern über 1000 Gefangene. Gegenüber diesen großen Kämpfen hat das Verbündete russische Kräfte gegen die Karpaten nur untergeordnete Bedeutung. Beim Hervordringen aus Gorybow wurde starke Kavallerie durch überlegen des Feindes unserer Batterien versprengt. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Generalmajor.

Bekanntmachung.
Auf die Bekanntmachung der R. Zentralstelle für Gewerbe und Handel im Gewerbeblatt Nr. 45, betreffend
1. Eisenbahnkurse vom 25. Januar bis 5. Febr. 1915,
2. Kurse für Installateure im Januar, Februar und März 1915,
3. Kurse für Steinbildhauer vom 10. bis 19. Dezember 1914
worden die beteiligten Kreise hierdurch hingewiesen.
Das betr. Gewerbeblatt kann auf dem Rathaus eingesehen werden.
Den 11. Nov. 1914. Oberamtmann: Kommerell.

Verkehr mit Giften.

Die Verfügung des R. Ministerium des Innern, betr. den Verkehr mit Gift vom 4. Juni 1895/19. Sept. 1908, R. Bl. 1908 S. 220, ist in § 20 durch Verfügung vom 29. Okt. 1914, R. Bl. S. 397, dahin geändert worden, daß nunmehr auch das Legen von Stroh zum Töten von Tieren untersagt ist, wie seither das Legen von Arsenik zu diesem Zweck. Ausgenommen sind die Verwendung von strophinhaltsigen Getreide und die Aufstellung von arsenhaltigen Fliegenpapier.
Die Ortspolizeibehörden wolle dies ortsdienlich und durch Anschlag am Rathaus bekanntgeben.
Nagold, 19. Nov. 1914. Amtmann Mayer.

Der amtliche Tagesbericht.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 19. Nov. Amtlich. Vormittags. (Tel.) In Westflandern und Nordfrankreich ist die Lage unverändert. Ein deutsches Flugzeuggeschwader zwang auf einem Erkundungsflug zwei feindliche Kampfflugzeuge zum Landen und brachte ein feindliches zum Absturz. Gines von unseren Flugzeugen wird vernichtet.
Ein heftiger französischer Angriff in der Gegend von Servon am Westrand der Argonnen wurde unter schweren Verlusten für die Franzosen zurückgeschlagen. Unsere Verluste waren gering.
Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind die erneut eingeleiteten Kämpfe noch im Gange.
Oberste Heeresleitung.

Ein Angriff im Unterseeboot.

Der deutsche Feldpfeiler Hans vom Rhyn, der Gelegetheit hatte, dem Angriff eines Unterseeboots an dessen Bord belagern, schildert in der Wiener Zeit seine Eindrücke und Beobachtungen: Zwei Stunden vor Mitternacht! Um die gewaltigen Ostquader am Molenskopf braust heulend der Hydrant. Dicht drängt die Dünung aus Meer und schäumend brechen sich ihre Wellen an der Steinmauer des Piras. Lärmig heben und senken die Fluten das schwarze Unterseeboot, das dort festmacht liegt. Aus dem Maschinenraum dröhnt dumpfes Stampfen und Knattern heraus, und das schwarze Angeheuer jert und rüttelt an seinen Stahlöffern, wenn die Schrauben verkehrweise einige Umdrehungen machen. Halb elf Uhr! Ein Druck auf den Hebel, im fegelschleierten Kommandoturm, wo der junge Führer in schwerem Gelzeug steht. Die Troffen werden losgeworfen; ein rasselndes, schrilles Glockengeläch in den Maschinenraum; donnernd springen die starken Petroleummotoren an, das Wasser wirbelt Schaum am Heck empor. Hin aus lenkt das Unterseeboot in die deutsche See, mit w. henden Flaggen westwärts gegen den Feind! Schon wenige Meter um das einsame Fahrzeug verschwindet alles in völlige Dunkelheit. Der Wind weht über die Seefläche, wuchlige Spritzer pflücken über Deck. Das leuchtende Donnern der Motoren und das Poltern der Wogen auf den eisernen Platten des gewölbten Wellenrechers sind die einzigen rings vernehmbaren Töne. Der Motor dämmert in bleigrauem Licht. Da — hochberds erhebt ein schwebender, huschender Schatten, nach

wenigen Minuten kreuzt das Tauchboot einen grauen, kaum bemerkbaren Schaumstreifen, der den richtigen Weg eines feindlichen Torpedosüßers flüchtig markiert. Die erste Vorpostenlinie des Gegners ist durchbrochen. Nun: Achtung! Die Pulse fliegen in Erregung. Das Signal ertönt, das Boot klar zum Landen zu machen. Der Kommandoturm wird abgebaut, die Flagge geborgen, der Mast umgelegt. Die obere Turmkappe wird geschlossen, das Periskop tritt in seine Rechte. Rauschend strömt das Wasser in die Außenbordtanks ein; das Schiff taucht unter den Meeresspiegel. Die Petroleummotoren schwitzen; ein Elektromotor treibt die Schrauben an. Während der junge Oberleutnant im Innern des Turms am Telekoprohr sitzt und Ausschau nach dem Feind hält, stehen die Bedienungsmannschaften der Torpedoröhre gefechtsbereit auf ihren Posten. Im Bugtorpedoraum in hohen die Braven halbnackt um das mattschänzende Rohr. Nur zwei elektrische Lampen erleuchten den engen Raum. Fettes Petroleumdunst überall; erstickend legt er sich auf die Brust und macht das Atmen schwer. Eine Unterhaltung ist fast unmöglich; im Lärm der Maschinen, im Donnern und Poltern des Wassers draußen gehen die Menschenlaute unter. Es ist unerträglich heiß in dem kleinen Raum. Der Schweiß rinnt über das Gesicht. Um die angeordnete Luft zu regenerieren, tragen die Mannschaften Kollpatronen vor dem Munde. Von Zeit zu Zeit schaut der Geschützführer nach Uhr und Kompaß, die er am Handgelenk trägt. Angestrengt sehen aller Augen auf den Signalapparat an der Wand. Die Maschine rast, die Wogen d. hnen und brausen. Stillschwer, immer stichtiger wird die Atmosphäre im Schiffsteil. Se-

dankeless macht jeder die schwebenden, wiegenden Schwünge des Bootes mit: Auf und nieder, auf und nieder. — Da — jeder fährt auf, alle Atemnot, alle Beschwerden sind verflohen. In leuchtenden Leitern steht auf einem Glasfächer des Signalapparates das Kommando: Achtung! Endlich also. Die Hand am Hebel, den zweiten Le pedo bereit, daß er sofort dem ersten ins Rohr nachgeschoben werden kann; so vergehen die Sekunden tropfenweise. Man muß wohl dicht am Felde sein. „Los!“ erhebt in Flammenschrift lautlos der Befehl. Den Hebel herumgerissen; ein metallisches, leises Schnappen und Klappen im Rohr, ein Gurgeln und Schlucken im Wasser, das in die leere Kammerklappe des Ausstoßrohrs hineinstürzt. Das Geschöß ist fort... Trifft es... Schalgte Arme ergreifen den zweiten Torpedo. Er gleitet in die dunkle Öffnung des Rohres, und nach ein paar Sekunden steht alles aus wie vorher. Hatte der Schuß getroffen? In Gedanken hatte jeder mitgezählt: Hundert Meter... zweihundert Meter... dreihundert Meter... vierhundert Meter... Hier herunter dringt kein Ton. Von hinten nur Brausen und Sausen, alles überhörend, die Maschinen. Von außen her dröhnen nur die Wogen an die Eisenmauern. Bis jetzt sind die Bewegungen regelmäßig gewesen. Jetzt wird der Schiffskörper hin und her geworfen. Heftig werden infolge der scharfen Steuermander die Mannschaften gegeneinander geschleudert. Inletzt eine rasche Wendung, daß sich jeder wie im Wirbel gedreht fühlt. Dann wagt sich das Boot wieder gleichmäßig auf und nieder. Es geht rückwärts. Der Angriff ist gelungen.



W.I.B. Wien, 20. Nov. Nichtamtlich. (Tel.)
Amtlich wird verlautbart unterm 19. November:
Die Schlacht in Ruffisch-Polen nimmt einen
günstigen Fortgang. Nach bisherigen Meldungen
machten unsere Truppen 7000 Gefangene und
erbeuteten 18 Maschinengewehre und meh-
rere Geschütze. Stellvert. Generalstabchef von
Öster, Generalmajor.

Die Kämpfe in Serbien.

Wien, 18. Nov. W.I.B. Vom südlichen Kriegs-
schauplatz wird amtlich gemeldet: Auf dem südlichen Kriegs-
schauplatz mehrfache größere Kämpfe an den jordanischen
Koblenbergbergen. Eigene Kräfte bereits am
jenseitigen Ufer. Am 17. Nov. wurden 1400 Ge-
fangene gemacht und viel Kriegsmaterial erbeutet.

Die Einnahme von Valjevo.

Wien, 18. Nov. W.I.B. Der Korrespondent der
„Neuen Freien Presse“ telegraphiert über die Einnahme
Valjevo: Unsere Armee war in fünf Kolonnen vorge-
rückt, von denen drei von Norden kommend am Sonntag
früh auf Kanonenstrahlweite vor Valjevo eingetroffen waren,
während die beiden Südwestkolonnen, die anfangs durch große
Terrainschwierigkeiten aufgehalten waren, später die serbischen
Stellungen von Südwesten her überrumpelten. Der An-
griff begann um 11 Uhr vormittags und ließ zunächst auf
erbitterten Widerstand. Der Kampf war jedoch nur kurz.
Unsere Truppen umjagten den linken serbischen
Flügel und drückten ihn ein, während der
rechte Flügel von Kalubara mit Umzingelung
bedroht war. Gegen die Höhen von Brilanki
und Janting, wo die Serben durch die vorhergehenden De-
monstrationen unserer Truppen festgehalten worden waren,
richtete sich ein heftiges Feuer unserer Artillerie. Angesichts
dieses Feuers gab es für die Serben keine Rettung mehr.
Sie mußten auf Arondjelowac zurückgehen. Es ist sehr
zweifelhaft, ob sie sich dort ernstlich stellen werden. Um 5
Uhr nachmittags, also nach nur sechsständigem Kampfe, war
Valjevo, das die Serben seit Jahren zu einer förmlichen
Festung ausgestaltet und für unannehmbar gehalten hatten,
in unserer Hand. Die Serben hatten nicht einmal Zeit,
ihre Geschütze und Vorräte in Sicherheit zu bringen oder
unbrauchbar zu machen. Infolgedessen war unsere Beute
verhältnismäßig groß, ebenso die Zahl der gefangenen Ser-
ben, die 8000 höher übersteigt.

Budapest, 18. Nov. W.I.B. Nach „Az Est“
sind die Verluste der Serben bei Valjevo über alle
Erwartung groß und ihre Fähigkeit und Kampfbereit-
schaft gebrochen. Sämtliche Höhen bei Valjevo von Nord-
osten bis Südwesten seien besetzt. Der größte Teil der
serbischen Armee sei gesichtet unter Hinterlassung
großer Beute und unersetzbarem Material.

Der Aufmarsch der Türken.

Wien, 18. Nov. (W.I.B. Nicht amtlich.) Die
Südbalkanische Korrespondenz erhielt von besonderer Seite
folgende Mitteilungen aus Konstantinopel: Der militä-
rische Aufmarsch der Türken hat sich mit einer
Vollendung, wie vielleicht nie zuvor vollzogen, da
die türkische Heeresleitung diesmal über die notwendige
Zeit verfügte, um ihre Truppen in dem vorgeschriebenen
Aufmarschraum zu versammeln. Fremde militärische Be-
obachter stellen fest, daß die Ausrüstung der tür-
kischen Truppen in jeder Beziehung gut ist.
Das vollkommenste Artilleriematerial ist
vorzüglich. Das Pferdmaterial ist gut und
genügend groß. Die Ausrüstung der Mannschaften
entspricht allen Anforderungen. Man kann feststellen, daß
die türkische Heeresleitung sich alle im Balkankriege ge-
machten Erfahrungen zunutze gemacht hat. Das Haupt-
augenmerk wurde auf die Verpflegungsmöglichkeit

gelegt. Die unter der Leitung deutscher Instruktoren
stehende Intendantur hat auf den in Betracht kommenden
Stapellinien große Proviantmengen aufgestapelt und es
wird berichtet, daß dieser Zweig der türkischen Heeres-
verwaltung, der im Balkankriege nicht genügend funktionierte,
nunmehr allen Bedürfnissen des Feldzuges voll auf Rech-
nung getragen hat. Seit Wochen ist die Ausbildung der
Reservemannschaften im Zuge, jedoch auch die nötigen
Nachschübe gemacht werden können. Ihr besonderes
Augenmerk hat die Heeresverwaltung dem sanitären
Vorkehrungen zugewandt. Die Stimmung in der
Armee kann als vorzüglich bezeichnet werden. Die tür-
kische Bevölkerung sieht den kommenden Ereignissen ernst
und entschlossen entgegen.

Konstantinopel, 19. Nov. (W.I.B. Nicht amtlich.)
Der gestrige Bericht des türkischen Hauptquartiers lautet:
Auf allen Kriegsschauplatzen wird der Kampf mit Er-
folg fortgesetzt. Unsere Truppen an der ägyptischen
Grenze besetzen Kalakuhl (?), das 120 km jenseits der
Grenze liegt, und hielten dort die türkische Flagge. Unsere
Truppen, die durch Laskin nach Rußland eindringen,
schlugen die Russen mit Gottes Hilfe nach hefti-
gem Kampf und fügten dem Feind große Verluste zu.
Unsere Truppen machten 100 Gefangene und erbeute-
ten 2 Gebirgsgegeschütze.

Die Beschießung von Smyrna.

Der ital. Dampfer „Bisagno“, der in Brindisi eingetroffen
ist, brachte Nachrichten über den Beginn der Beschießung
von Smyrna. Ein englischer Torpedojäger besaß dem
„Bisagno“, den Hafen zu verlassen, und begann die Be-
schießung. Während der Abfahrt sah man noch vom italie-
nischen Dampfer aus, wie ein türkisches Segelschiff unterging.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 19. Nov. (W.I.B. Nichtamtlich.) Ein
Bericht des Admirals besagt: Gestern morgen erschien
ein deutsches Geschwader, bestehend aus zwei
Kreuzern, mehreren Dampfern und Torpedobooten vor
Libau. Die Deutschen beschossen die Stadt und den
Hafen von neuem, wodurch mehrere Gebäude zerstört
wurden. Am gleichen Tage näherte sich die russische
Schwarzmeer-Flotte dem türkischen Fort von
Trapezunt und beschuß Fort und Kaserne,
was an der Küste eine heftige Feuersbrunst verursachte.
Ottomanische Schiffe wurden auf der See nicht entdeckt.

Konstantinopel, 19. Nov. (W.I.B. Nicht amtlich.)
Das türkische Hauptquartier meldet: Unsere Flotte,
die ausgelaufen war, um nach der russischen Schwarz-
meer-Flotte, die Trapezunt beschossen hatte, zu
suchen, traf diese auf der Höhe von Sebastopol. Die
feindliche Flotte bestand aus zwei Schlachtschiffen und fünf
Kreuzern. In dem sich entwickelnden Kampfe wurde ein
russisches Schlachtschiff ernstlich beschädigt. Die
übrigen russischen Schiffe ergaben sich, von unseren Kriegsschiffen
verfolgt, die Flucht in der Richtung auf Sebastopol.

Chrentafel.

Das Eiserne Kreuz.

Vom Infanterie-Regt. 120 Ulm erhielt das Eiserne
Kreuz II. und I. Kl. Oberst und Regimentskommandeur
v. Körbling und Major Flaßhien. Das Eiserne
Kreuz II. Kl. bekamen 101 Offiziere und Sanitätsoffiziere,
sowie 108 Unteroffiziere und Mannschaften. Außerdem
wurden 40 Unteroffiziere und Mannschaften mit der Sil-
bernen Militärverdienstmedaille ausgezeichnet.

Für die Eroberung feindlicher Maschinengewehre erhielt
an seinem Geburtstag der Feldwebel Karl Detling, gebürtig
von Klingen des Eiserne Kreuz. In den letzten Tagen
wurde er durch die linke Hand getroffen und befindet sich
zur Zeit in einem Stuttgarter Lazarett. — Die gleiche
hohe Auszeichnung wurde dem ebenfalls von Klingen ge-
bürtigen Unteroffizier Reinhard Saitte zuteil, der wiederholt

im stärksten Feuer Telephonleitungen baute. — Als dritter
Regimentar bekam das Eiserne Kreuz, wie wir schon früher
meldeten, der Offiziersaspirant Kaufmann Joseph Blen-
doffer.

Das Eiserne Kreuz II. Kl. haben weiter erhalten:
Sergeant Jakob Graf von Ralberbronn (wohnhaft in
Stuttgart); Richard Lechner aus Gochingen, Bismarckweibel
im Inf.-Regt. 120, unter Beförderung zum Offiziers-Stell-
vertreter (sowie Verdienstmedaille). Fernsprech-Unteroffizier
der Ref. Friedrich Wukenberg in Freudenstadt. Bize-
wachtmeister der Ref. Otto Walter, gebürtig von Hater-
röbenberg.

Württ. Verluste.

Grenadier Regt. Nr. 119, Stuttgart.

1. Kompanie.
Gren. Johann Gottfried Mann, Holzbrunn, l. veru.
 2. Kompanie.
Gren. Josef Zopp, Salzhausen, l. veru.
 3. Kompanie.
Gren. Ernst Finkbeiner, Schölk, O.M. Feldst., l. veru.
Gren. Gottlob Weinsider, Darselstein, l. veru.
 4. Kompanie.
Ref. Friedrich Joll, Engelobrand, l. veru.
Gren. Christian Weller, Hord, l. veru.
 5. Kompanie.
Gren. Friedrich Marlock, Oberal, veru.
Erl.-Ref. Wilhelm Dittus II., Ottenbronn, veru.
Erl.-Ref. August Kott, Eichenmühl, veru.
Erl.-Ref. Wilhelm Kott, Eichenmühl, gefallen.
Gren. Ludwig Böhmberger, Unterrödenbach, gestorben.
 6. Kompanie.
Gren. Gottlob Pfeife, Schönmühl, gefallen.
Ref. Georg Wucher, Göttingen, veru.
 7. Kompanie.
Erl.-Ref. Gottlieb Wolf, Herggammeler, l. veru.
Gefr. Eugen Schmid, Reichenberg, l. veru.
Ref. Robert Klink, Conweiler, veru.
Gren. Johs. Deumer, Eichenmühl, veru.
Gren. Gottlieb Ehms, Haslach, veru.
Gren. Gottlieb Greuk, Oberkollmungen, veru.
Gren. Johannes Walz II., Raitfelden, veru.
Ref. Michael Weismüller, Rauh, veru.
Gren. Georg Schurz, Eichenmühl, veru.
Gren. Otto May, Göttingen, veru.
Gren. Paul Seutter, Dachtel, veru.
 8. Kompanie.
Gren. Johannes Burkhardt, Ottenbronn, gefallen.
Gren. Otto Müller, Eichenmühl, gefallen.
Gren. Wilhelm Widmer, Schwarzenberg, gefallen.
Ref. Jakob Kötterle, Dörmersheim, veru.
- Maschinengewehrkompanie.
Gefr. d. R. Christian Kothsch, Altingen, veru.
9. Kompanie.
Bjeldm. Christian Fahrner, Hagenbach, gefallen.
Ref. Johannes Keller, Hestfeld, l. veru.
Ref. Jakob Christian Friedrich Ballinger, Eichenmühl, l. veru.
 10. Kompanie.
Gren. Friedrich Waldbill, Schwarzenberg, l. veru.
Ref. Georg Wehr, Eichenmühl, l. veru.
Gren. Georg Günther, Sonnenhardt, veru.
Ref. Ernst Fiebel, Eichenmühl, veru.
 11. Kompanie.
Ref. Georg Stucke, Haslach, veru.
Ref. Helrich Jünker, Göttingen, veru.
Gren. Karl Koller, Hord, veru.
Ref. Adolf Koller II., Raitfelden, veru.
 12. Kompanie.
Gren. Gottlob Hähle, Holzbrunn, l. veru.
Kriegsgefn. Gese, Wilhelm Boeth, Herrenberg, veru.
Gren. Friedrich Habibvelling, Freudenstadt, l. veru.
Ref. Johann Friedrich Helmreich, Hildbrunn, l. veru.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 120.

4. Kompanie.
Erltm. Karl Wagner, Göttingen, l. veru.
- #### Infanterie-Regiment Nr. 126, Straßburg.
1. Kompanie.
Erl.-Ref. Wilhelm Müller, Aureute, O.M. Feldst., l. veru.
Erl.-Ref. Michael Friedrich Frey, O.M. Feldst., l. veru.
Ref. Karl Finkbeiner, Oberal, gefallen.
Ref. Karl Hauser, Kniebis, l. veru.
Erl.-Ref. Mathäus Rügler, Dörmersheim, gefallen.

Sein Bild.

Das war in einem Lazarett. —
Zu mitternächtlicher Stunde
liegt still ein Krieger auf weissen Bett,
Am Haupte die blühende Wunde.
Er weiß es, daß sein Stündlein nah;
Er bittet die Schwester lese.
Sie möge ihm reichen das Büchlein da,
Das ihm folge auf blutiger Reise.
Er liest's — das Neue Testament —
Und greift nach dem Bildchen, dem kleinen;
Die Wunde fliegen, die Wunde brennt,
Die Schwester, sie steht ihn weinen. — —
An die Lippen gleit er das kleine Blatt
Und sollet zum Weien die Hände;
Drauf schließt er die Augen, todematt —
Und dann — ging es zu Ende. —
Die Schwester aber nimmt das Blatt,
Das seinen Händen entglitten:
Das Bild seines Kaisers, für den er hat
Gehtritten und gelitten! — —

Friedrich Keller.

Kleine Züge aus großer Zeit.

Der Kaiser und der verwundete Soldat. Eine
höfliche Episode wird aus Bad Ems berichtet: Ein junger
Soldat, Herr Wilhelm Markert, Sohn des Karlsruher
Garnisonverwaltungsdirektors Markert, der vor zwei Jahren
als Einjährig-Freiwilliger in der 5. Kompanie des Leib-
grenadier-Regiments Nr. 109 gedient hat und bei Ausbruch
des Krieges als Unteroffizier einem nassauischen Regiment
zugezogen wurde, war in einem größeren Gefecht erheblich
am rechten Arm verletzt worden. Man brachte den Ver-
wundeten nach Bad Ems, wo die Kugel durch einen guten
Arzt entfernt wurde. Das geschah an jenem Sonnabend,
an dem auch Kaiser Wilhelm in Bad Ems weilte und
die Verwundeten besuchte. Als Wilhelm Markert aus der
Narkose erwachte, fand der Kaiser plötzlich neben dem
Operationsisch und zog den jungen Krieger in eine längere
Unterhaltung. Den Anlaß hierzu hat der Verletzte selbst
herbeigeführt. Noch halb in der Narkose hatte er
dem Kaiser hochleben lassen, den er dann, zu vollem
Bewußtsein gekommen, völlig unerwartet neben
sich sah. Der Kaiser streichelte dem Verwundeten die
Wangen und den Kopf. Ganz Ems aber spricht über
diesen Vorfall.

Das sind keine Barbaren! In dem Feldpostbriefe
an einen Chemiker heißt es: Heute morgen erzählten die
Katholiken, welche Kirchgang hatten, der französische Geis-

liche habe in der Predigt seiner großen Freude über die
braven und gottesfürchtigen deutschen Krieger ausgesprochen
und gesagt: Das sind keine Barbaren!

Praktischer Patriotismus. An der Bahnstrecke
Nachen-Konheide fand der Streckenposten eine Feldpostkarte,
die aus dem Postwagen gefallen sein mußte. Die Karte
war gerichtet an eine Frau in Remscheid, und der Ab-
sender, ein Matrosenartillerist, schreibt darauf seinen Lieben,
sie möchten ihm 5 bis 6 A. schicken. Der Streckenposten
verlas die Karte mit dem Fundortmerk und schickte sie
wieder auf die Reise. In Nachen aber muß die Karte
nochmals aus der Richtung gekommen sein; denn als sie
in Remscheid eintraf, fand unter dem Vermerk des
Streckenpostens in einer anderen Handschrift folgendes:
„6 Mark sind bereits von einem Nacheren
Patrioten abgehandelt an den Matrosenartilleristen B.“

Es ist nur gut. Wenn die Regimentsmusik das
Regiment bis nahe an die vorausgeschickte Geschützkolonne
gebracht hat, dann kehrt sie zur Sanitätskolonne zurück,
um diese zu unterstützen. Nicht selten beschossen aber die
Russen auch die Verbandspfähre, und bei einer solchen Ge-
legenheit erhielt ein Musikgefehrer einen Schuß vor die
Brust. Glücklicherweise prallte die Kugel an dem dicken
Marschbüchlein ab, das der Gefehrte in der Bluse stecken
hatte. „Sehn S., Herr Regimentstambour,“ sagte er, „wie
gut es ist, daß ich die Marsche nicht auswendig blasen
kann!“



— Als dritter
wie schon früher
Joseph Körn-
wetter erhalten:
in (Wohnplatz in
Bischofsweibel
Offiziers-Stell-
nach-Unteroffizier
Bren.-Reg. 123,
denstadt. Bize-
rtlich von Unter-

igert.

ern.

torben.

ogheim, l. verno.

rn.
ern.
w. verno.
r. 120.

traßburg.

l. verno.
l. verno.

Freude über die
ger ausgesprochen

der Bahnstrecke
eine Feldpostkarte,
ufte. Die Karte
und der Absen-
auf seinen Lieben,
er Streckenposten
und schickte sie
muß die Karte
n; denn als sie
a Bermerk des
chrift folgendes:
m Aachen
Matrosenartill-

imentsmusik das
liche Gefechtslied
kolonne zurück,
schossen aber die
einer solchen Ge-
Schuß vor die
l an dem dicken
der Bluse stecken
" sagte er, " wie
auswendig blasen

2. Kompanie.
Leut. Wilhelm Adolf Hüß, Mittelalt., l. verno.
Hilf. Jakob Reiter, Grundbach, l. verno.
Rusk. Otto Robert Günther, Neulag, l. verno.
Hilf. Adolf Steinweg, Wadendorf, l. verno.
Leut. d. R. Christian Engelke, Wilmshaus, l. verno.
Hilf. Carl Christian Keller, Oberklingen, l. verno.
Hilf. Martin Fischer, Wadendorf, l. verno.
Hilf. Paul Günther, Gieseler, l. verno.

3. Kompanie.
Rusk. Karl Klump, l. verno.
Hilf. Andreas Winter, Unterhagen, l. verno.
Hilf. August Finkbeiner aus Sch. v. d. F. l. verno.
Hilf. Willi Weber, Friedelshaus, l. verno.
Rusk. Adolf Ohmstedt, Ho. aberg, l. verno.
Rusk. Friedr. Speerger, Höfen, l. verno.
Hilf. Otto Finkbeiner, Mittelalt., l. verno.
Hilf. Johann Kähler, Hüllsungen, l. verno.
Hilf. Jakob Schmelzer, Cossau, l. verno.
Hilf. d. R. Georg Dietze, Aue, l. verno.

4. Kompanie.
Hilf. Paul Ernst Gü. über, Balersbrunn, gefallen.
Hilf. Jakob Feilke, Stöck, l. verno.
Rusk. Friedrich Ehle, Lohburg, l. verno.
Hilf. Valentin Kistner, Horb, l. verno.
Rusk. Wilhelm Frey II, Schöngrün, l. verno.
Hilf. Fabian Schmidt, Wadendorf, l. verno.
Rusk. Karl Wäcker, Lohbrunn, l. verno.

2. Landwehr-Brigade.

Verichtigung.
Leut. Ernst Eug. Kersch, l. verno.
Hilf. d. R. Wilhelm Kam, Unterhagen, l. verno.
Hilf. Friedrich Wähler, Schwanau, l. verno.
Leut. Christian Reicher, Neulag, l. verno.
Leut. Georg Schalle, Wadendorf, l. verno.
Leut. Jakob Kader, Stammheim, l. verno.
Rusk. Otto Schaber, Freudenstadt, l. verno.
Hilf. Karl Gamberlin, Unterhagen, l. verno.

Die 64. württembergische Bezirksliste verzeichnet vom Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 120 18 Namen (gefallen 8, schwer verwundet 2, leicht verwundet 6, vermisst 4). Vom Füsilier-Regiment Nr. 122, Heilbrunn-Mergentheim, sind aufgeführt 618 Namen und zwar: gefallen bezw. gestorben 127, schwer verwundet 81, verwundet bezw. leicht verno. 358, vermisst 59. Vom Grenadier-Regiment Nr. 123, Ulm, sind 28 Namen (gefallen bezw. gestorben 8, schwer verwundet 7, leicht verwundet 13). Vom Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 124, Infanterie-Regiment Nr. 124, Weingarten, Infanterie-Regiment Nr. 127, Ulm, Ulman-Regiment Nr. 20, Ludwigsburg, Feldartillerie-Regiment Nr. 29, Ludwigsburg und Wälder-Bataillon Nr. 113, Ulm, sind zusammen 56 Namen gemeldet und zwar: gefallen bezw. gestorben 8, schwer verwundet 7, verwundet bezw. leicht verwundet 30, vermisst 9, erkrankt 2. Die Liste verzeichnet demnach insgesamt 718 Namen und zwar: gefallen bezw. gestorben 142, schwer verwundet 97, verwundet bezw. leicht verwundet 405, vermisst 72, erkrankt 2. In der Gesamtzahl sind 10 Offiziere und 3 Offiziersbewerber (gefallen 2, schwer verwundet 2, verwundet bezw. leicht verwundet 8, vermisst 1). Außerdem bringt die Liste Verichtigungen zu einer Reihe weiterer Bezirkslisten.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 120.

7. Kompanie.
Leut. Wilhelm Gottlieb Hart, Nagold, l. verno.
12. Kompanie.
Leut. Adolf Götter, Oberndorf, l. verno.
Leut. Andreas Schalle, Wadendorf, l. verno.
Leut. Johannes Hoar, Wadendorf, l. verno.

Füsilier-Regiment Nr. 122, Heilbrunn-Mergentheim.

1. Kompanie.
Hilf. Wilhelm Köffelhardt, Nagold, l. verno.
4. Kompanie.
Hilf. d. R. Otto Söber, Wadendorf, l. verno.
Hilf. Friedrich Kugler, Herrnsbach, l. verno.
7. Kompanie.
Hilf. Adam Kuhn, Unterhagen, l. verno.
8. Kompanie.
Regist. Hermann Egg, Wadendorf, l. verno.
9. Kompanie.
Hilf. Gottlieb Schaal, Wadendorf, l. verno.
Hilf. d. R. Andreas Frey, Wadendorf, l. verno.
10. Kompanie.
Hilf. d. R. Hermann Döbling, Unterhagen, l. verno.
11. Kompanie.
Hilf. Wilhelm Boldt, Freudenstadt, l. verno.

Infanterie-Regiment Nr. 127, Ulm.

12. Kompanie.
Hilf. d. R. Georg Söber, Neulag, l. verno.

In der Sturmflut der Zeit.

Originalroman aus dem Jahre 1813 von Otto Kiser.
(Nachdruck verboten).

Sollten deutsche Jünglinge, deutsche Männer immer aufs neue die Schlachten des heillosen Imperators schlagen? Und sollte die Wille des deutschen Volkes, sein Recht, sein Handel und Wandel, seine Selbstständigkeit, seine Freiheit stets nur den Zwecken des Ehgelges, der Machtverehrung eines Napoleons dienen?

Wenn Opfer an Gut und Blut gebracht werden müssen, so sollten sie auf den Altären des Vaterlandes, der Freiheit, der Selbstständigkeit, der alten Treue und Liebe zur Heimat niedergelegt werden.

Das war der Gedanke, der das ganze deutsche Volk durchdrang, das sich heimlich zum Kampf rüstete und mit gespannter Aufmerksamkeit nach Osten lauschte, woher die ersten Freiheitskämpfer erschallen, als der wackere General York zu Laurroggen das französische Bündnis zerprengte und lieber seinem König sein graues Haupt zur Verfügung stellte, als noch länger unter französischem Kommando zu stehen.

Was würde der König von Preußen beginnen? Was der Kaiser Franz von Österreich? Würden sie Neutralsität bewahren? Würden sie ein Bündnis mit Rußland schließen, dessen Heere allgemach bis zur Weichsel vorrückten? Das waren die Stimmungen und die Fragen, welche

Pionier-Bataillon Nr. 13, Ulm.

2. Kompanie.
Hilf. Gottlieb Katz, Heilsbrunn, l. verno.
Verichtigung.
Hilf. Richard Graf, Freudenstadt, l. verno.
Rusk. Anton Erath, Horb, l. verno.
Hilf. d. R. Jakob Blatz, Oberhagen, l. verno.

In der preuß. Bezirksliste Nr. 78 ist verzeichnet: Rusk. Leut. Regt. Nr. 1: Hilf. Leut. Gottlieb Ehlen, Heilsbrunn, l. verno.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 20. November 1914.

Beförderung. wurden u. a. zu Hauptleuten der Oberleutnant der Landw.-Inf. 2. Aufg. Grammel (Horb), zum Oberleutnant der Landw. o. D. Holz (Calw), zu Leutnants d. R. die Bischofsweibel d. R. Erwin Flier und Hermann Storz (Calw). Der Hauptmann der Landwehr a. D. v. Biberstein (Horb) wird als Hauptmann in der Landw. 2. Aufg. wieder angestellt.

Vermißt. Der als „vermisst“ in der Verlustliste aufgeführte Rekrut Wilhelm Durbale von hier ist, wie er schreibt, als Kriegsgefangener in Montauban an der Garonne in Südschwaben untergebracht. Es geht ihm, schreibt er, soweit gut.

Gewerbeverein Nagold. Der Ausschuss hat beschlossen, sämtlichen eingelassenen Mitgliedern des Gewerbevereins (21) Liebesgaben auf Vereinskosten zuzulassen. Die erste Sendung bestehend aus Zigaretten und Schokolade ging in letzter Woche ab. Den durch den Einfall der Russen schwer geschädigten Handwerkern in Ostpreußen wurde ein Beitrag von 30 M. bewilligt.

Liebesgaben für die Marine. Die Liebesgabenannahmestelle für die Marine, Geschäftsstelle im Reichsmarineamt, Leiter Vizeadmiral z. D. Wankler, macht bekannt, daß jetzt schon vorläufig mit dem Herstellen der Weihnachtspakete für jeden Mann begonnen ist und deshalb augenblicklich als Liebesgaben in erster Linie solche Sachen erwünscht sind, die sich zu Weihnachtsgeschenken eignen. Gar nicht genug kann an Rauchwaren gegeben werden, Zigaretten, Tabak, Pfeifen, Tabakbeutel, Lunten (mit Feuerstein, nicht Benzin!), außerdem erwünscht sind Taschentücher, Briefpapier, Notizbücher (als Tagebücher), Seife, Messer, Mundharmonikas, Schokolade, Pfefferminze usw. Sehr nötig ist noch weiterer Eingang an Geldspenden zum Beschaffen solcher Gegenstände, die nicht in genügender Zahl eingegangen sind. Geldspenden sind zu richten an die Annahmestelle für Liebesgaben für die Kaiserliche Marine, Reichsmarineamt, Berlin W 10, Königin-Augustastr. 38/42. Hierher ebenso zu richten: Post- und Frachtspendungen. Letztere werden unter der Bezeichnung „Liebesgaben für die Marine“ frei befördert. Persönliche Entgegennahme von Liebesgaben an allen Wochentagen im Reichsmarineamt, Eingang Hauptportal, in der Zeit von 10 bis 11 Uhr.

Es schneit! Nun ist der erste Schnee gefallen. Scharf bläst der kalte Ostwind. Wie bei uns, so wird aus allen Teilen des mittleren und nördlichen Europas der Eintritt wintertlicher Witterung gemeldet. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz hat sich das ungünstige Wetter bemerkbar gemacht. Dort kommen noch die böigen Seemünde und der dicke Nebel hinzu, die die Operationen ungünstig beeinflussen. — Im Hochsowald (Feldberggebiet) liegt der Schnee schon 10—15 cm hoch; das Thermometer ist bis 4 Grad unter den Gefrierpunkt gesunken. Von der Hornsgründe meldet man 5—8 cm Schneehöhe, die gleiche vom Ruhefeld und heute früh 5 Grad Kälte.

Obertalheim. Sein viertes Todesopfer hat sich der Krieg aus unserer Gemeinde geholt: Peter Hamm. Dessen Schwester erbliebt von einem hiesigen Krieger die traurige Mitteilung, daß ihr Bruder — wahrscheinlich am 10. November — vom Grischhof einer Kanone getroffen und augenblicklich getötet worden sei. P. H. kam als Ersatzrekrut ins Grenadierregiment 119 und befand sich erst

anderes Volk verfehlt glauben. Eine Erregung ging durch alle Kreise, hoch und niedrig, die auf bedeutende Ereignisse schließen ließ.

„Der König hat Berlin verlassen! Der König ist in Breslau!“ so erzählte man sich freudestrahelnd, und nun erwartete man jeden Tag den erwartenden Schritt des Königs, die Kriegserklärung an Napoleon, die hoch und niedrig, jung und alt, Mann und Weib mit jubelnder Begeisterung begrüßen würde.

Und diese Stimmung teilte sich auch Fanny mit. In gehobener Empfindung fuhr sie durch Schlessen, um in den ersten Tagen des März die kleine Stadt an der polnischen Grenze zu erreichen, wo ihr kranker Oheim, der Hauptmann Hermann Haberland von der königlich westfälischen Grenadiergarde auf seinem Schmerzenslager ruhte.

Es war ein armseliges, ländliches Wirtshaus, in dem nur Bauern und Waldarbeiter verkehrten, in dem Hauptmann Haberland Aufnahme gefunden hatte. Das Südbüchen — eigentlich war es ein größeres Dorf — war ebenso armselig wie das Wirtshaus, das an dem Marktplatz lag, in dessen Schmutz und Schnee die Schwelme umherwühlten und fruppige Hunde sich umhertrieb. Die Bevölkerung dieses elenden Südbüchens bestand aus armen Bauern, Arbeitern und Juden, die Handel mit allen möglichen Gegenständen trieben. Südbüchener waren es auch gewesen, die den vollständig erschöpften Hauptmann auf der Landstraße gefunden und in das Wirtshaus gebracht hatten.

„So, der Bonaparte!“ meinte der kriegserfahrene Christian Allerkamp. „Der versteht! Aber sehen sie sich nur einmal die jungen Soldaten an, Fodulien, Alles Rekruten — Mutterjungen, die alten Soldaten liegen in Rußland, — na, mich soll's wundern, ob diese jungen Burschen, die kaum die Muskete tragen können, einen Feldzug aushalten.“ Als man nach Schlessen kam, konnte man sich in ein

kurze Zeit auf dem Schlachtfeld. Er war ein tüchtiges, eifriges Mitglied des Kirchenchores, der dem gefallenen Gangesbruder ein treues Andenken bewahren wird. Die Trauer um den ordentlichen, jungen Mann ist allgemein.

Aus den Nachbarbezirken.

Nähringen. Der Krieg hat auch aus unserer Gemeinde ein Opfer gefordert. Es ist der verheiratete Landwehrmann Georg Reifer, Vater von drei Kindern. Er fiel am 29. September bei Dollers und galt als ein braver und tüchtiger Mann. Zahlreicher als je beteiligte sich die Gemeinde an dem am Montag für ihn abgehaltenen Gottesdienst. Erhebe seinem Andenken! — Von den im Feuer gefallenen hiesigen Kriegsteilnehmern sind die meisten schon verurteilt.

Rottenburg. Die Eltern des Gefängnispatrons Sieber, Stadtkapitän a. D. Sieber und seine Ehefrau, begingen im engen Familienkreise das Fest der goldenen Hochzeit. Der Bischof hatte ein Glückwunschtelegramm geschickt, der König sein Bildnis in goldener Plakette.

Stuttgart. In Rohr seien nächste Woche die Schneidereiheute Georg Essler das letzte Fest ihrer Eltern Hochzeit, d. h. ihres 65. Ehejubiläums. Der Mann, der noch ziemlich tüchtig ist, 92 Jahre alt, die Frau, die jedoch teilweise gelähmt und nahezu erblindet, 93 Jahre.

Ulm. Unter den aus Frankreich zurückgekehrten deutschen Zivilgefangenen befand sich auch ein altes Ehepaar aus Hannover, das Mitte Juli zu Besuch nach Paris gereist war. Mit Ausbruch des Krieges hatte man die alten Leute nach Clermont-Ferrand gebracht. Der alte, aber noch tüchtige Mann brachte eine Lotterieliste von 60 in Clermont-Ferrand verstorbenen deutschen Soldaten mit, die dorthin als Verwundete eingeliefert worden waren. Name, Regiment und Sterbetag ist jeweils in der dortigen Zeitung veröffentlicht worden und aus ihr hat der alte Herr sich li. Ulmer Tagbl. täglich seine aus vorliegenden Aufzeichnungen gemacht. Es sind Angehörige aller deutscher Regimenter, darunter auch vier Württemberger, und zwar: 1. Joh. Gg. Heintzeler (oder Heintzeler) 27 Jahre alt, vom 2. württ. Inf.-Reg. 120, gef. 30. Sept. 12, Anton Barth, 27 J. alt, vom 9. württ. Inf.-Reg. 127, gef. 1. Okt. 3, Eugen Maier, 25 J. alt, vom 9. Inf.-Reg. 127, gef. 19. Okt. 4, Markus Heintzeler, 28 J. alt, vom 9. württ. Inf.-Reg. gef. 23. Okt. Die Behandlung der Verwundeten soll sehr zu wünschen übrig lassen; die Toten werden nach Aussage des alten Herrn, der einer ganzen Reihe von Begräbnissen anwohnte, mit allen Ehren bestattet.

Legte telephonische Nachrichten.

Berlin, 20. Nov. (Priv.-Tel.) Nach einer Meldung des Lok.-Ang. aus Kolndahl haben die Franzosen in den Kämpfen zwischen Bischofsweibel und Dismunden 20.000 Mann eingebüßt. Die Verluste der Jägerregimenter sind bedeutend. In der Nacht zum 15. November wurde von drei Seiten her ein Sturmangriff auf Dismunden unternommen. Die französischen Offiziere trieben ihre Truppen ins Feuer. Abteilungen wurden nachgeschoben, doch alle opferreichen Anstrengungen scheiterten. Ohne erheblichen Verluste schlugen die Deutschen den Vorstoß der Feinde ab und gingen zu einer scharfen Offensive über, die infolge des ungünstigen Wetters nur zu Teilerfolgen führte. Im Nierkanal ertranken 2500 Franzosen und Engländer. Unter den Ertrunkenen befanden sich mehrere Turkos, die mit dem Messer viele Franzosen in der herrschenden Dunkelheit durchbohrten. Die Franzosen tauchen mit dem Seitengewehr kein gleiches. Einige 100 Franzosen sollen den müden Turkos zum Opfer gefallen sein. Es soll eine Versöhnung zwischen den Verbänden herbeigeführt werden, um einer Wiederholung solcher Vorfälle vorzubeugen. Unter den Franzosen macht sich eine merkwürdige Entmutigung bemerkbar. Die Versorgung der Truppen in der Feuerlinie ist sehr schlecht, Kälte und an-

anderes Volk verfehlt glauben. Eine Erregung ging durch alle Kreise, hoch und niedrig, die auf bedeutende Ereignisse schließen ließ.

„Der König hat Berlin verlassen! Der König ist in Breslau!“ so erzählte man sich freudestrahelnd, und nun erwartete man jeden Tag den erwartenden Schritt des Königs, die Kriegserklärung an Napoleon, die hoch und niedrig, jung und alt, Mann und Weib mit jubelnder Begeisterung begrüßen würde.

Und diese Stimmung teilte sich auch Fanny mit. In gehobener Empfindung fuhr sie durch Schlessen, um in den ersten Tagen des März die kleine Stadt an der polnischen Grenze zu erreichen, wo ihr kranker Oheim, der Hauptmann Hermann Haberland von der königlich westfälischen Grenadiergarde auf seinem Schmerzenslager ruhte.

Es war ein armseliges, ländliches Wirtshaus, in dem nur Bauern und Waldarbeiter verkehrten, in dem Hauptmann Haberland Aufnahme gefunden hatte. Das Südbüchen — eigentlich war es ein größeres Dorf — war ebenso armselig wie das Wirtshaus, das an dem Marktplatz lag, in dessen Schmutz und Schnee die Schwelme umherwühlten und fruppige Hunde sich umhertrieb. Die Bevölkerung dieses elenden Südbüchens bestand aus armen Bauern, Arbeitern und Juden, die Handel mit allen möglichen Gegenständen trieben. Südbüchener waren es auch gewesen, die den vollständig erschöpften Hauptmann auf der Landstraße gefunden und in das Wirtshaus gebracht hatten.

(Fortsetzung folgt.)



haltende Feuchtigkeit fordern viele Opfer. Die Auslösung ist mangelhaft. In Paris steigert sich die Unzufriedenheit über den schlechten Verlauf der Operationen in Nordfrankreich.

Großes Hauptquartier, 19. Nov. (Amlich Tel.) Generalquartiermeister Generalmajor v. Voigts-Rheß ist in der Nacht vom 18. zum 19. November unerwartet einem Herzschlag erlegen. Sein Nachfolger ist noch nicht bestimmt.

Genf, 20. Nov. (Priv.-Tel.) Der amtliche französische Bericht vom 18. Nov. 11 Uhr abends gibt Vorteile zu, welche die Deutschen bei St. Mihiel erlangen haben, wo sie den westlichen Teil des Dorfes Chanvonnecourt, den sie unterirdisch hatten, in die Luft sprengten.

Genf, 20. Nov. (Priv.-Tel.) Der am 18. im Morgens kommandierende französische General hat 3 Uhr nachmittags die Meldung erhalten, daß die Deutschen Angriffe gegen den französisch gebliebenen Teil des bei St. Mihiel gelegenen Dorfes Chanvonnecourt nachzulassen beginnen, als eine furchtbare Explosion von unter die Laufgräben gebrochene deutsche Mine die ganze französische Stellung zerstörte. Die Zahl der Opfer ist

sehr bedeutend. Die Deutschen besetzten mit lautem Hurra auch die benachbarten Stellungen.

Kopenhagen, 20. Nov. (Priv.-Tel.) Die Times melden, daß sich die russischen Verluste in der Schlacht an der Weichsel 40-50 000 Mann beziffern.

Kopenhagen, 20. Nov. (Tel.) Die National-Zeitung meldet: Die Deutschen haben sich auf der Front Ipern-Argentieres neue Vorstöße unternommen. In Nordflandern sowie an der Küste sehen sie die Arbeiten an den Befestigungen fort. Die ganze Küstenstrecke von Ostende bis Knokke ist mit Artillerieverbatterungen versehen.

Kopenhagen, 20. Nov. (Tel.) Dem „Lokalanzeiger“ wird von hier gebracht: Englische Korrespondenzen melden aus Flandern, daß die Deutschen ihre Offensivkraft fortsetzen, dabei aber schwere Verluste erleiden. Antransport ist durch das Bombardement sehr beeinträchtigt; ein großer Teil der Stadt ist in einen Trümmerhaufen verwandelt.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika. Seit dem Ausbruch des Krieges führen die deutschen Dampfer

die Fahrten zwischen Bremen oder Hamburg und den Vereinigten Staaten von Amerika nicht mehr aus, so daß der direkte Weg für die sogenannten billigen Briefe zum Satz von 10 g für je 20 Gramm vorläufig nicht in Frage kommt. Die Amerikapost wird vielmehr nur noch auf dem Wege über neutrale Staaten mit neutralen Dampfern weitergeschickt. Die Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika müssen daher bis zur Wiedereinrichtung des Verkehrs mit den deutschen Dampfern nach den Sätzen des Weltpostvereins, also bis 20 Gramm 20 g, für jede weiteren 20 Gramm 10 g, frankiert werden.

Mail- und Klauenfrucht. Die Mail- und Klauenfrucht ist in Oberkirchberg O. S. Laupheim, in Immenried O. S. Wangen in Baderagshausen und in Niederhofen O. S. Waghshausen O. S. Ebnich, Ebnichdorf O. S. Reichenberg O. S. Ebnich, und am Vieh- und Schlachthof in Stuttgart art ausgebrochen. Die Frucht ist erloschen in Unterkirchberg O. S. Laupheim.

Reife, 18. Nov. (Weinverfälschung.) Bei der Verfeinerung des heutigen Erzeugnisses des böhmischen Weinguts auf dem Schloßberg Hohenstein, die gut bedacht war, wurden folgende Preise erzielt: Teillager und Lemberger 129-132 M, Riesling (weiß) 122-129 M, (gemischt) 100-113 M, (g. nicht-weiß) 95-99 M für je 100 Liter.

Wetter. Wetter am Samstag und Sonntag. Trocken, mild und kühl.

Für die Schriftleitung verantwortlich: K. Tschorn - Druck u. Verlag der G. W. Zeller'schen Buchdruckerei (Karl Zeller), Nagold.

K. Kameralamt Altensteig.

(Postcheckkonto Nr. 602)

Zahlungsaufforderung.

Auf 1. November waren $\frac{1}{3}$ tel der Einkommensteuer und ebenso der Kapitalsteuer verfallen. Die mit der Zahlung im Rückstand befindlichen Steuerpflichtigen werden zu alsbaldiger Begleichung dringend aufgefordert.

Bei unter den Fahnen stehenden Steuerpflichtigen mit unter 3200 M Einkommen wird auf Antrag für die Monate ihrer militärischen Dienstleistung die Einkommensteuer abgeschrieben.

Eine vaterländische Feier

findet für die Einwohnerschaft von **Ebershardt, Bart, Wenden und Gaugenwald**

nächsten **Sonntagnachmittag $\frac{1}{2}$ 4 Uhr** im „Hirsch“ in **Wart** statt.

Bei dieser patriotischen Veranstaltung spricht Herr **Nich. Tschorn**, Schriftleiter des „Gesellschafters“, über **„Rußland und seine Politik“**.

Die Einwohnerschaft (besonders auch Frauen) der genannten Ortsgemeinden, wird hierzu herzlich eingeladen.

Die Veranstalter.

Liebesgaben für den Train.

Wenn auch unsern im Felde stehenden Truppen Liebesgaben in reichlichem Maße zufließen, so scheint es doch nicht ausgeschlossen, daß die Train-Formationen, die abseits von der Gefechtslinie liegen oder die marschieren, wenn die Truppe ruht, die ihnen zugeordneten Liebesgaben nicht erreichen.

Bei der Zerstretheit der Würt. Train-Formationen — es sind deren bis jetzt 72 mit ca. 7000 Köpfen — hilft das Bataillon nur dann die Zuführung von zugeordneten Liebesgaben für garantiert, wenn letztere an die unmittelbaren Vorgesetzten der Train-Formationen übermittelt werden, deren Sache es dann wäre unter Berücksichtigung der Marsch- und Unterhaltungsverhältnisse Liebesgaben auf die Kolonnen zu verteilen.

Unter Berücksichtigung dieser besonders für den Train zutreffenden Verhältnisse, die hier anders liegen, als bei den andern Waffengattungen, hat sich das Train-Erf.-Bat. 13 Ludwigsburg entschlossen, eine Sammelstelle für Liebesgaben für die Trains des 13. R. Würt. Armekorps zu bilden.

Die hier eingehenden Liebesgaben würden durch Vermittlung der Kommandeure der mobilen Train-Bat. nach der Kriegsgliederung und nach der verschiedenen Kopfstärke der einzelnen Formationen mit von hier ins Feld abgehenden Nachschüben den Bataillonen zur Weiterverteilung zugeführt; auf diese Weise könnte das Bataillon die Garantie übernehmen, daß die Liebesgaben rechtzeitig ankommen und sachgemäß verteilt würden.

Das Train-Erf.-Bat. 13 Ludwigsburg hat mich als früheren Angehörigen des Bat. gebeten, dies in den angrenzenden Amtsblättern zu veröffentlichen und erkläre ich mich zur Annahme von Liebesgaben bereit, wenn dieselben nicht direkt an die Sammelstelle des Train-Erf.-Bat. 13 nach Ludwigsburg gesandt werden wollen.

Damit die Liebesgaben bis Weihnachten abgeliefert werden können, wird um Einlieferung bis spätestens 1. Dez. gebeten. Des aufrichtigen Dankes für Ihre Spenden dürfen alle Geber im voraus versichert sein.

Nieder-Rentlin
Post Bondorf im Gäu.

Oekonomierat Knopf.

Nagold.

Taschenlampen

und Ersatzbatterien
empfiehlt in nur guten Qualitäten.
Ins Feld alles billiger!
G. Kläger, Uhrmacher.

Gedörrte Lannenzapfen

hat abgegeben.
Ch. Weigle,
Waldjamenhandlung Nagold.

Nagold.

Junge,

der Lust hat die Bäckerin zu erlernen,
findet gute Lehrstelle bei
Fr. Moser, Bäckerin.

Kundenbrot

wird täglich angenommen von Obligen.
Notkräften.
Ein fleißiger, zuverlässiger

Fahrknecht

kann sofort eintreten bei
Müller Kappeler.

Neu! Neu!

2 Vaterländische Lieder:

Kriegshymne,
Dichtung und Vertonung von
Matthäus Koch,
Auf, mein Deutschland,
Schirm dein Haus!
Dichtung von **Herrn. Rustige**
Musik von **F. Wilt. Köcher**
Für Klavier bearbeitet von
Karl Eichhorn
— Preis 50 Bg. —

(Reinertrag zu Gunsten des Roten Kreuzes.)
Vorwärts bei
G. W. Zaiser, Buchhdlg., Nagold.

Wäsche weiche ein in Henkel's Bleich-Soda.

Nagold, 20. Nov. 1914.
Todes-Anzeige.

Unser lieber Sohn und Bruder
Albert Reichert,
Bankbeamter,
Vizefeldwebel der Reserve im Inf.-Reg. 119,
ist im 24. Lebensjahre Mitte August in den Vogesen für das Vaterland gefallen.
In tiefem Schmerze:
Hermann Reichert und Frau
geb. Müller,
mit Kindern.

Mödingen, den 20. Nov. 1914.
Todesanzeige.

Teilnehmenden Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Sohn
Julius Josenhans,
im Grenadier-Regiment R. O. Nr. 119, 4. Komp.,
bei Meßines im Kampf für das Vaterland gefallen ist.
Die trauernden Eltern:
Chr. Josenhans, Kaufmann,
und Frau **Christiane, geb. Wörn,**
die Geschwister:
Benjamin und Lydia.

Heiterbad, 19. Nov. 1914.
Trauer-Anzeige.

Bewandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser l. Sohn und Bruder
Gottlieb Furch,
Wegger,
im Alter von 16 Jahren nach fünfwöchentlicher Krankheit im Bezirkskrankenhaus sanft verschieden ist.
Die trauernden Eltern:
Christian Furch, Wegger, und Frau
mit ihren Kindern.
Beerdigung am Sonntagnachmittag 1 Uhr.

